



**Seminar: Die Französische Psychoanalyse jenseits Lacans**  
John-Rittmeister-Institut für Psychoanalyse, 10. 10. 2024, PD Dr. Hilmar Schmiedl-Neuburg

# **DIE FRANZÖSISCHE PSYCHOANALYSE JENSEITS LACANS**

## Die frühe Rezeption Freuds in Frankreich

### Psychiatrie/Psychologie

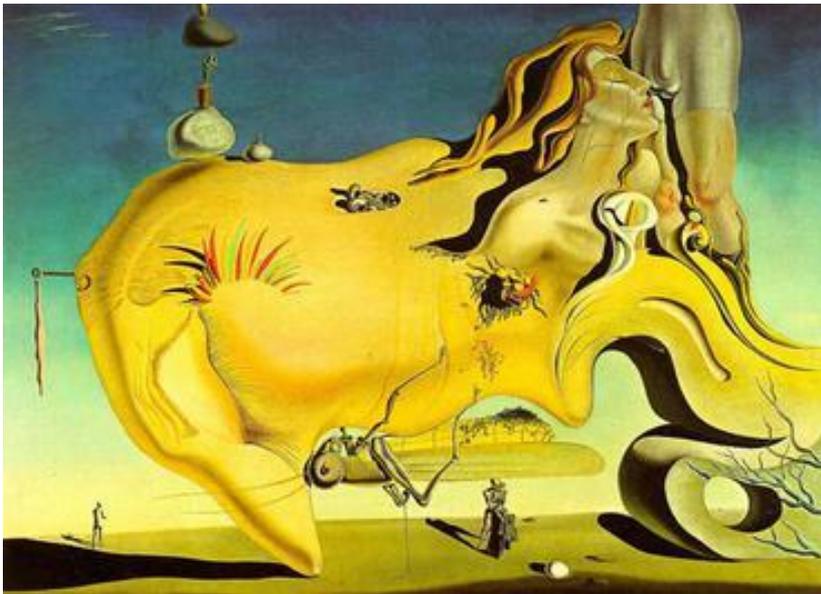
- Langsame Rezeption freudscher Gedanken in der französischen Psychiatrie
- Zuerst Orientierung an klassischem Freudianismus und Ich-Psychologie
- 1926 Gründung der *Société psychanalytique de Paris* (SPP), bedeutende Rolle Marie Bonapartes und Rudolph Loewensteins

### Kunst: Surrealismus

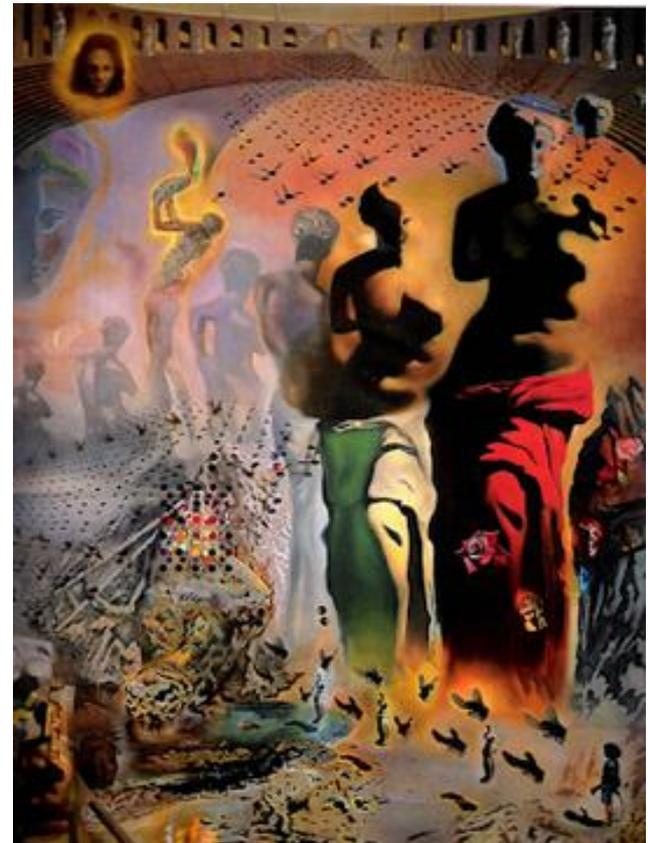
- 20-30er Jahre: Surrealismus
- *surreal* = Verbindung von Traum und Wirklichkeit zur einer höheren Realität
- Literatur: André Breton, Louis Aragon, Philippe Soupault
- Techniken: *écriture automatique*
- Malerei: Salvador Dalí, Joan Miró, Max Ernst, René Magritte
- Skulptur: Alberto Giacometti
- Film: Luis Buñuel, Beispiel: *Un chien andalou*  
(<https://www.youtube.com/watch?v=fh5ejkUL41E>)

## Surrealismus und Surrealistische Malerei

Salvador Dalí



*Der große Masturbator* (1929). Öl auf Leinwand, 110 cm × 150 cm,  
Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía



*Der Halluzinogene Torero* (1968–1970), Öl auf Leinwand,  
398.8 cm × 299.7 cm, Salvador Dalí Museum

## Weitere Entwicklung der französischen Psychoanalyse I

### Psychiatrie/Psychologie

- Die Entwicklung der französischen Psychoanalyse ist beherrscht durch den Lacanismus und dessen Kritik
- 30er und 40er Jahre zunehmender Einfluss Lacans mit einem Fokus auf dem Imaginären
- 1953 Auszug Lacans aus der SPP und Gründung der *Societe Francaise de Psychanalyse* (SFP)
- 50er bis frühe 60er Jahre: Dominanz des Lacan'schen Denkens mit Fokus auf dem Symbolischen
- Weiterführung sozial konservativer ich-psychologischer Positionen in der SPP (z.B. Bela Grunberger, Janine Chasseguet-Smirgel, Sacha Nacht), anerkannt durch IPA, aber marginalisiert im französischen Diskurs
- 1963 Zerfall der SFP und 1964 Gründung der *École freudienne de Paris* (EFP) (Lacan) und der *Association Psychanalytique de France* (APF) (Lagache, anerkannt durch IPA)
- Späte 60er und 70er Jahre: Fokus Lacans auf dem Realen, *sinthome*, *matheme* und *jouissance*
- 1968 Abspaltung der *Quatrieme Groupe* von der ECF u.a. aufgrund der Einführung der *passé* als Qualifikation zum Analytiker
- Verlust der lacanschen Diskursherrschaft durch poststrukturalistische und feministische (Guattari, Irigaray, Kristeva et al., Lacanismus als kapitalistische und patriarchale Ideologie) und inneranalytische (Green, Anzieu) Kritik
- 1980 Auflösung der *École freudienne de Paris* aufgrund vieler Spannungen, 1981 Tod Lacans
- Explosive Aufsplitterung des Lacanismus in zahlreiche Schulen, Entfaltung Lacan-kritischer Denker
- Starke Rezeption eines linken Lacanismus in Südamerika, Englische Rezeption eher in den Kulturwissenschaften

## Weitere Entwicklung der französischen Psychoanalyse II

### Philosophie

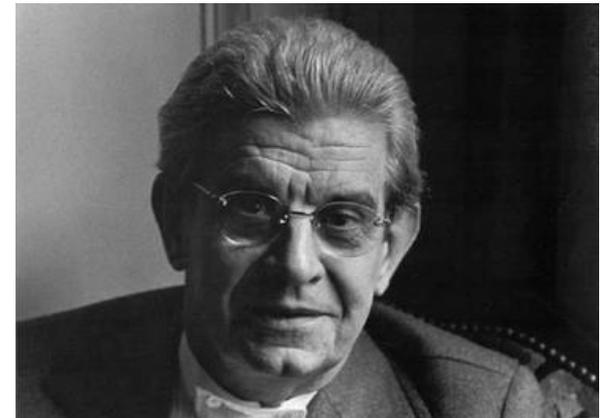
- 1930-1960er Jahre: Großer Einfluss der Psychoanalyse auf die *Phänomenologie* (Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir, Maurice Merleau-Ponty) und die *Épistémologie* (Gaston Bachelard)
- 1960-1970er Jahre: Großer Einfluss der Psychoanalyse auf den *Strukturalismus* (Louis Althusser, Alain Badiou, Slavoj Žižek, Roland Barthes, Claude Lévi-Straus) und auf die *Hermeneutik* (Paul Ricœur)
- 1960-1980er Jahre: Großer Einfluss der Psychoanalyse auf den *Poststrukturalismus* (Julia Kristeva, Luce Irigaray, Judith Butler, Jacques Derrida, Jean-François Lyotard, Gilles Deleuze, Michel Foucault, Jean Baudrillard)
- => Integration, Diskussion und konstruktive Kritik auf hohem theoretischen Niveau

**DIE STRUKTURALISTISCHE  
PSYCHOANALYSE  
LACANS**

## Jacques Lacan (1901-1981) I

### Biographie: Bewegung zum Imaginären

- Herkunft aus gehobener Bourgeoisie
- Vater Manager, Mutter streng katholisch
- Lacan ist ältester unter vier Kindern
- Jesuitische Erziehung an katholischer Privatschule
- Interesse an Paulus, Spinoza, Johannes vom Kreuz
- 20er Jahre: Medizinstudium, besonders Psychiatrie, auch in Burghölzli bei Bleuler und C.G. Jung
- 20er und 30er: Intensive Kontakte zur Pariser Avantgarde
  - Begegnung mit James Joyce
  - Engagement bei den Surrealisten um André Breton, Louis Aragon, Salvador Dalí, sowie Kontakte zu Georges Bataille und Pablo Picasso (auch kurz als dessen Therapeut)
- 1932 Promotion in Medizin über paranoide Psychose
- 1932-1938 Lehranalyse bei dem Ich-Psychologen Rudolph Loewenstein, endet im Dissens
- 1933-1939 Teilnahme an Alexandre Kojèves Hegel-Vorlesungen
- 1934 Mitglied der SPP (ab 1938 ordentliches Mitglied), Heirat mit Marie-Louise Blondin (3 Kinder)
- 1936 private Praxis, Vortrag in Marienbad zum Spiegelstadium, Fokus auf dem Imaginären
- Während des Krieges Militärdienst im Hospital, Rückzug in Apolitizität und Chinesischstudium
- 1945 Studienreise nach London und Begegnung mit Wilfred Bion, Inspiration der lacanschen Seminare durch Bions Gruppenexperimente
- 1949 Präsentation zum Spiegelstadium auf dem 16. IPA-Kongress



## Jacques Lacan (1901-1981) II

### Biographie: Die Zeit des Symbolischen

- 1951 Kauf eines Landhauses in Guitrancourt für Arbeit, Rückzug und soziale Empfänge und Feste
- Intensive Auseinandersetzung mit den Strukturalisten Ferdinand de Saussure und Claude Lévi-Strauss
- 1953 Beginn des Seminars Lacans (laufend bis fast zu seinem Tod)
- 1953 Rede von Rom: Verbindung von Strukturalismus und Psychoanalyse, Aufsatz *Funktion und Feld des Sprechens und der Sprache in der Psychoanalyse*, Fokus auf dem Symbolischen, dem Begehren, dem *Objekt klein a*, dem *großen Anderen*, der Linguistik und der Sprache
- 1953 Heirat mit Sylvia Bataille, der vorherigen Frau seines Freunds Georges Bataille, nach über 15-jähriger Affäre und der Geburt eines Kindes
- 1953 Wahl zum Präsidenten der SPP
- 1953 Rücktritt und Austritt aus der SPP über die Frage der variablen Sitzungslänge
- 1953 Gründung der SFP mit Daniel Lagache
- 50er Jahre: intensive Schreib- und Publikationstätigkeit, Texte der *Écrits* (1966) entstehen, sowie zahlreiche Lehranalysen bei der SFP
- 1963 Auflösung der SFP nach Kontroverse mit der IPA über Lacans variable Sitzungslänge und seinen Lehranalytikerstatus, Aufspaltung in APF (Lagache) und ECF (Lacan) 1964

## Jacques Lacan (1901-1981) III

### Biographie: Vom Symbolischem zum Realen

- 1964 Mit Unterstützung von Louis Althusser und Claude Lévi-Strauss Dozentur an der *École Pratique des Hautes Études*
- Aufbau der *École Freudienne de Paris* (ECF)
- Fortführung des Seminars
- 1966 Publikation der *Écrits* (erweiterte zweibändige Edition 1969)
- 1967/1968 Einführung der *passé* als neuer Qualifikation für Analytiker
- 1968 Abspaltung der *Quatrième Groupe* u.a. aufgrund Einführung der *passé*
- Ambivalente Haltung zur 68er Revolte, Sympathie gemischt mit Einschätzung der Revolutionäre als Hysteriker
- 70er Jahre: Fokus auf dem Realen, dem *sinthome*, der *jouissance*, sowie den Mathemen und der Topologie
- 1980 Auflösung der ECF nach verschiedenen Kontroversen, Gründung der *École de la Cause Freudienne*, Reise nach Caracas zu einer Institutsneugründung und Kongressansprache in Caracas,
- 1981 Tod Lacans durch Nierenversagen

## Jacques Lacan (1901-1981) IV

### Werke

- *Écrits I* (1966)
- *Écrits II* (1969)
- *Autre écrits* (2001, posthum)
- *Seminare* (1953-1980) publiziert durch Jacques-Alain Miller, teils posthum)

### Videoaufnahmen Lacans

Jacques Lacan: Télévision (La Psychanalyse 1 & 2) [English subtitles] (1973)

<https://www.youtube.com/watch?v=EF-SEImdOY4>

Jacques Lacan parle [English subtitles] (1972)

<https://www.youtube.com/watch?v=GTT8rpS8jhM>

## Einflüsse auf Lacan

### Rückkehr zu Freud

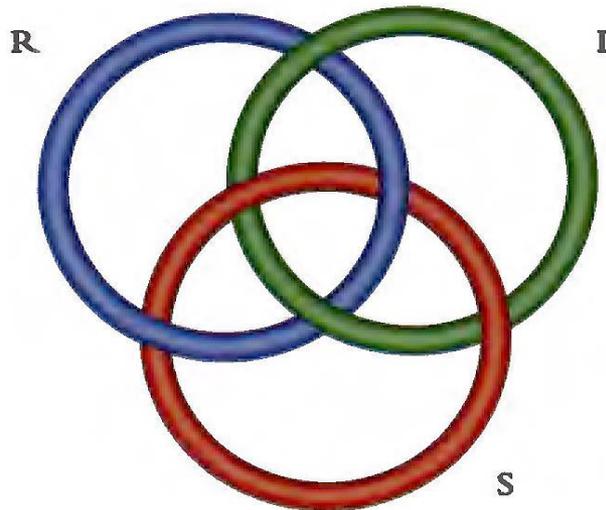
- Analytisches Lesen des freudschen Werkes
- Kritik der postfreudschen Entwicklungen, besonders der Ich-Psychologie
- Redekur: Psychoanalyse als Praxis des Sprechens

### Weitere Einflüsse

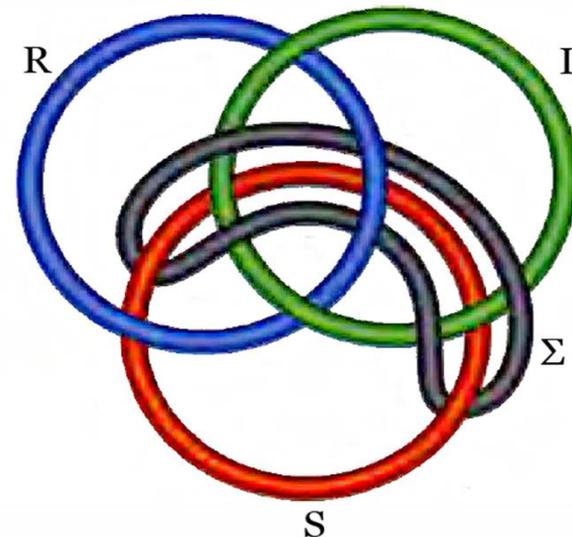
- Strukturalismus:
  - Linguistik Ferdinand de Saussures: Unterscheidung des Zeichens in Signifikat – Signifikant, Sprache als System von Negationen, Trennung der Zeichen von ihrer Referenz
  - Ethnologie Claude Lévi-Strauss: Vergesellschaftung durch Tausch, Phallus als transzendentaler Signifikant konstituiert als Gesetz Gesellschaft und, so Lacan, Saussure eingedenk, auch Sprache und Bedeutung
- Hegel via Kojève (und Sartre): Dialektik der Anerkennung (Lacans Spiegelstadium), Subjekt/Für-sich als Nichts/Mangel/Begehren und Begehren des Begehrens des Anderen, An-sich als Fülle (Lacans Reales)
- Heidegger: Mensch als Sprachwesen – *parlêtre*
- Surrealismus: Provokation, Grenzüberschreitung

## Die 3(+1) Register – der borromäische Knoten

RSI-Register



RSI-Register mit Sinthome



Lacans Topologie / Struktur des Subjekts und der Wirklichkeit

I = Das Imaginäre

S = Das Symbolische

R = Das Reale

$\Sigma$  = Das Sinthome

## Das Imaginäre

### Aspekte des Imaginären

- Sphäre des Bildlichen und der Vorstellungen (Signifikate)
- Dyadische Struktur, prä-ödipal, mütterliche Sphäre
- Illusionen von Einheit, Ganzheit, Ähnlichkeit, Bruchlosigkeit
- keine Andersheit, keine Negativität
- Ort der Identifikation, damit der Entfremdung und des Narzissmus: „der andere ist auch wie ich“ (vgl. Spiegelstadium)

### Das Spiegelstadium = Bildung des Ich

- Jubilierende Erkennung des eigenen Spiegelbildes als ich => Beginn des Imaginären (ca. 6 Monate), Phase, aber auch grundlegende psychische Struktur
- *Méconnaissance* = Mich (v)erkennen, denn ich als Baby (und auch später) bin nicht so ganz und vollständig, wie mein Spiegelbild suggeriert, und zudem erkenne ich mich nicht, wie ich für-mich bin, sondern, wie ich für-andere (Blick von außen) bin, schon hier: Ich ist ein anderer
- Mischung von Imaginärem und Symbolischem etwa in der Anerkennung der Selbst(v)erkenntnis durch den mütterlichen Zuspruch
- Therapeutische Konsequenz: Ablehnung aller spiegelnden Interventionen (Gegenübertragung, Empathie und *vicaorius introspection*, Introjektion des Analytikerbildes )

## Das Symbolische I

### Aspekte des Symbolischen

- Das Gesetz: die symbolische Ordnung der Sprache und der Gesellschaft
- Sprache wird strukturalistisch verstanden als normatives System von sich per Negation unterscheidenden, materiellen Signifikanten (deren Bedeutungen, die Signifikate, aber dem Imaginären angehören, und deren Bezug, die Referenz, eigentlich ins Reale weist)
- Die Gesellschaft meint die soziale und kulturelle Ordnung, politische Herrschaft und ökonomische Tauschverhältnisse
- Das Symbolische ist konstituiert durch Negationen, Lücken, Mangel, Nichts und Leeren
- Das Symbolische schneidet in das Reale, differenziert es durch seine Negationen
- Das Unbewusste ist ebenfalls konstituiert wie eine Sprache, es ist der Diskurs des Anderen; Verdichtung = Metapher, Verschiebung = Metonymie
- Sprache und Subjektbildung sind untrennbar, das Subjekt bildet sich erst im Symbolischen
- Redekur ändert symbolische Subjektconstitution (daher keine Nutzung nichtsprachlicher therapeutischer Mittel)
- Alle Signifizierung ist phallisch, Phallus ist der transzendente Signifikant („Phallus ist da vs. ist nicht da“ ist erste Negation, damit Grundlage von Sprache (s.o.) und gesellschaftlicher Differenzierung in Männer und Nicht-Männer, also Frauen, und damit von Gesellschaft)
- Eintritt in das Symbolische vermittelt Durchgang durch den Ödipus und Anerkennung des großen Anderen, des *Namens/Neins-des-Vaters*

## Das Symbolische II

### Der große Andere

- Gesetz/Ordnung der Gesellschaft / der Sprache als radikal alteritäres, nicht per Identifikation assimilierbares Gegenüber des Menschen, das ihn subjektiviert: unterwirft und konstituiert
- Analytiker muss sich in der Position des großen Anderen befinden (=> konsequente Ablehnung relationaler und intersubjektiver Ansätze der Psychoanalyse, die den Analytiker als kleinen Anderen, damit als *alter ego* konstituieren)

### Der Name-des-Vaters: der Signifikant des großen Anderen

- *Le nom du père*: Benennend/Bedeutende Funktion des Vaters
- *Le non du père*: Verbotend/Negierende Funktion des Vaters
- *Les non-dupes errent*: notwendige Akzeptanz der symbolischen Ordnung in ihrer Falschheit
- Restitution der väterlichen Funktion gegenüber Betonung der Mutter in der Objektbeziehungstheorie
- Triadische Öffnung der Mutter-Kind-Dyade auf die Welt hin, Kastration der omnipotenten Mutter => Befreiung des Kindes und Entdeckung des Mangels im anderen und in sich selbst
- Herrens signifikant, Phallus, konstituiert das Symbolische, damit Sprache und Gesellschaft
- Bedarf seiner Anerkennung und Internalisierung im Durchgang durch den Ödipus-Komplex
- Symbolischer vs. imaginärer und realer Vater = Symbolischer Vater ist Position in symbolischer Ordnung, nicht Imago/Archetyp oder spezifisches Individuum

## Das Reale

### Aspekte des Realen

- Nicht die „Realität“
- Der inkommensurable Rest, der sich aller Symbolisierung (und Verbildlichung) entzieht, nicht sprachlich oder bildlich begreifbar, damit sinnlos, gestaltlos, unmöglich
- Die Wirklichkeit an-sich, übervoll und undifferenziert
- Grauenhaft und traumatisch bei Einbrechen in die imaginäre und symbolische Welt, unmittelbar und überwältigend
- 70er Jahre: Späte Gedanken zur analytischen Bedeutung der Auseinandersetzung mit dem Realen jenseits der sicheren Einordnung des Subjekts in die symbolische Ordnung

## Ödipus, Psychopathologie und Sinthome

### Psychische Struktur, Psychopathologie und Ödipus

- Ödipus garantiert den Übergang vom Imaginären ins Symbolische
- Psychische Struktur und Psychopathologie
  - Neurose = Anerkennung des Ödipus / des *Namens-des-Vaters*
  - Perversion = Verleugnung, d.h. Anerkennung und zugleich Verwerfung des Ödipus / des *Namens-des-Vaters*
  - Psychose = Verwerfung (*forclusion*) des Ödipus / des *Namens-des-Vaters* => Notwendigkeit des *sinthome* zur Vermeidung der Psychose

### Sinthome

- Viertes Register, das die drei anderen Register zusammenhält, insbesondere wenn sie nicht gut, etwa bei Absenz des *Namens-des-Vaters*, ineinander verschlungen sind
- Das *sinthome* erscheint als Symptom, das aber nicht zu deuten oder aufzulösen, sondern identifikatorisch anzunehmen ist
- Es kann so strukturell an die Stelle des *Namens-des-Vaters* treten

## Das Ich und der Andere

### Barriertes Subjekt und Mangel

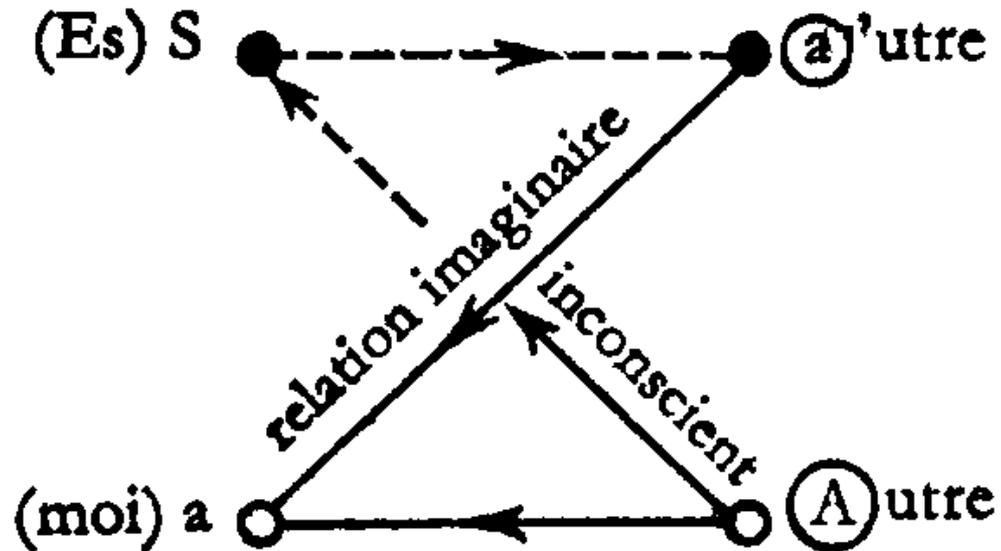
- Das barrierte Subjekt  $\$$  ist gespalten in sich
  - *moi/je*, das imaginäre *moi* ist nicht das symbolische *je*, bewusstes Ich vs. Unbewusstes
  - nicht sein imaginäres Spiegelbild, nicht das allgemeine symbolische Wort/Signifikant „Ich“, nicht das unerreichbar unvermittelte Reale seiner selbst
- Das Subjekt ist Mangel (*manque*), Nichts, Unvollständigkeit, Kastriertheit, Barriertheit => Quelle des Begehrens
- Das Subjekt wird von außen, vom anderen (Begehren der Mutter/Spiegelbild) und vom Anderen (Name des Vaters, Sprache, Gesellschaft) her subjektiviert, d.h. konstituiert und zugleich unterworfen: Ich ist ein anderer
- Das Subjekt als unbewusster Effekt der Sprache / Mensch als Sprechwesen – *parlêtre*

### Der kleine und der große Andere (a und A)

- Der *kleine Andere a* ist der andere Mensch, der aber nur imaginäres Spiegelbild des Ich ist
- Der *große Andere A* ist die symbolische Ordnung der Gesellschaft und der Sprache, er konstituiert/subjektiviert das Subjekt und das Unbewusste des Menschen

## Das Ich und der Andere: Schema L

Schema Lambda



**Methodik der Matheme:**

Wichtige Rolle der *Matheme* (Formeln und Graphen) in der späten lacanschen Theorie, z.B.  $S \diamond a$

## Begehren und Bedürfnis

### Begehren

- Begehren: Lacans Gegenstück zu Freuds Wunsch, unbewusst
- Starker hegelscher Einfluss (Begriff der Begierde): unendlich und mangelbasiert, konstitutiv für die Subjektstruktur
- Begehren erwächst aus dem konstitutionellen Mangel des Subjekts, seinem Mangel an Sein
- Begehren = Leben und Subjekt
- Ziel der Analyse: Erkenntnis der Wahrheit des eigenen Begehrens und Annahme desselben im Medium des Symbolischen

### Begehren und Bedürfnis

- Begehren gerichtet auf Mangel an Sein, nicht wie das biologische Bedürfnis auf Mangel an Haben
- Begehren ist unendlich/unerfüllbar, Bedürfnis ist befriedigbar
- Begehren zielt auf seine metonymische Reproduktion, nicht seine Befriedigung

### Begehren ist immer Begehren des Anderen

- Genitivus subjectivus und objectivus
- Begehren begehrt zu werden (z.B. im Ödipus)

## Begehren, Trieb und *Jouissance*

### Begehren und Trieb

- Triebe sind Partialaspekte des Begehrens, in denen es sich realisiert
- Symbolisch konstituierter Trieb vs. biologischer Instinkt
- Trieb ist unbefriedigbar, da Aspekt des Begehrens; Ziel des Triebes ist nicht Befriedigung (dies führe zur *jouissance*), sondern um sein Objekt zu zirkulieren und ihm immer wieder zu folgen (dies bringt *plaisir*)
- 4 schwer integrierbare Partialtriebe: Abkömmlinge des Bedürfnisses: oral/saugen, anal/defäkieren; Abkömmlinge des Begehrens: skopisch/sehen, invocatorisch/hören
- Alle Triebe sind sexuelle Triebe und Todestriebe zugleich (*pulsion de mort*)

### *Jouissance* und *Plaisir*

- *Jouissance* = schmerzhaftes Genießen im Unterschied zum abgemessenen und durch Aufschub/Metonymie gekennzeichneten *plaisir* des Lustprinzips des mäandernden Begehrens
- *Jouissance* = Exzessiv, Überschuss, transgressiv, schmerzhaft, jenseits des Lustprinzips, unterliegt Wiederholungszwang
- Grauerregende Erfüllung des Begehrens (das Haben von *Objekt klein a*), Konfrontation mit dem Realen durch Zerreißen der metonymischen Kette des Begehrens

## Objekt klein a und das Phantasma

### Objekt klein a

- Das eigentliche Objekt des Begehrens, was den fundamentalen Mangel an Sein des Subjekts durch Vereinigung mit ihm zu heilen verspricht (im Rahmen des individuellen Phantasmas), Überbleibsel des Realen und seiner ganzen Fülle
- Motor des Begehrens, unerreichbar, sich immer metonymisch entziehend
- Sich verbergend in realen Objekten (*agalma*: Ornament aufbewahrt in einem Behälter), die beliebig und austauschbar sind
- Frühe Beispiele: die Brust (oral), der Kot (anal), die Lücke der Kastration (phallisch)
- In der Analyse muss der Analytiker in die Position des *Objekts klein a* kommen, da sonst weder Übertragung noch Analyse des Begehrens und des Phantasmas möglich sind

### Phantasma

- *Phantasma*: Bildliche Repräsentation eines Objekts oder einer Situation mit besonderer grundlegender Position in der symbolischen Ordnung
- Inhaltlich: Abwehr/Umdeutung eines bestimmten Traumas
- Strukturell: Auffüllung des fundamentalen Mangels des Subjekts, der das Begehren überhaupt erst entfacht, denn das *Phantasma* ist der Ort/Szene des *Objekt klein a*, und damit ist es die Grundlage der Identität des Analysanten und seiner Formen des Begehrens
- Ziel der Analyse: Durchqueren, also Einsicht in und Durcharbeitung des *Phantasmas*

## Praxis der Lacanschen Analyse

### Zielsetzung/Ende der Analyse

- Neurose, Perversion, Psychose sind als psychische Strukturen im Prinzip nicht änderbar
- Ziel des Aufbrechens aller Gewissheiten, Grenzziehungen, Sicherheiten mit dem Ziel der Befreiung, besonders beim Neurotiker; Bedeutung der Freiheit
- Die Entdeckung der Wahrheit des eigenen Begehrens: Das Durchqueren und Durcharbeiten des *Phantasmas*
  - Die Einsicht, dass der Analytiker *Objekt klein a* nicht bietet, Sturz des Analytikers
  - Die Annahme der metonymischen Struktur des Begehrens und der Barriertheit
  - Die Annahme des und Identifikation mit dem *sinthome*, das die 3 Register verflucht

### Technik

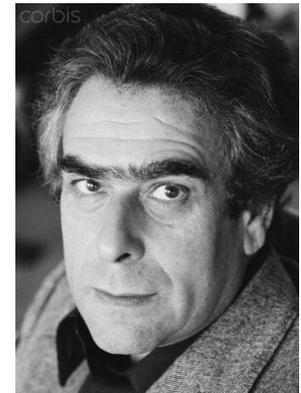
- Variable Sitzungslänge (fast immer kürzer als länger, oft nur 6-8 Minuten oder nur ein Satz im Warteraum) mit dem Ziel der Erschütterung der Gewissheiten, Ordnungen der Analysanten (nicht Analysanden), um diese zu befreien
- Unterbrechung der Sitzung zu einem kritischen Moment (Skandierung / Interpunktion)
- Ablehnung der Bedeutung der Gegenübertragung, der Empathie, der Introjektion des Analytikers
- Relative „Unbekümmertheit“ bzgl. Abstinenz

# DIE LACAN'SCHE PSYCHOANALYSE POST LACAN

## Serge Leclaire

### Serge Leclaire (1924-1994)

- Studium der Medizin und Neuropsychiatrie
- Der „erste Lacanianer“, wichtigster Vertreter der älteren Schülergeneration
- Mitbegründer der *Société française de psychanalyse* (SFP)  
erst Sekretär, 1963 Präsident der Gesellschaft
- 1968/69 Gründer des Fachbereichs Psychoanalyse an der Universität Paris VIII, Vincennes
- Vermittler zwischen Lacanismus und IPA sowie den lacanschen Schulen
- Vertreter des frühen und mittleren Lacanismus
- Kritik gegenüber den Mathemen des späten Lacan und einem reinen und formalisierenden Lacanismus
- starke klinische Orientierung
- *Psychoanalysieren. Ein Versuch über das Unbewusste und den Aufbau einer buchstäblichen Ordnung* (2015)
- *Das Reale entlarven. Das Objekt in der Psychoanalyse* (1976)
- *Ein Kind wird getötet. Eine Abhandlung über den primären Narzissmus und den Todestrieb.* (2004)



## Françoise Dolto

### Françoise Dolto (1908-1988)

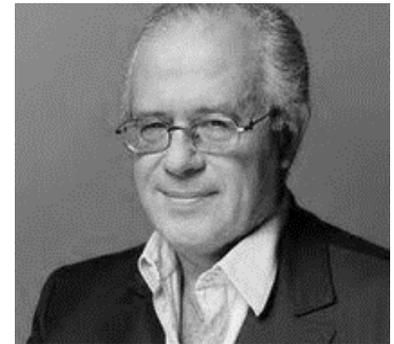
- Studium der Medizin und Philosophie
- Analyse bei René Laforgue
- Arbeit als psychoanalytische Kinderärztin  
Arbeit mit psychotischen Kindern
- Enge Weggefährtin Lacans, Mitglied der SFP und später der EFP
- Arbeiten
  - zum unbewussten Körperbild und zu physischen Aspekten der Mutter-Kind-Dyade
  - zur Körpersprache von Babies, zur symbolischen und kommunikativen Dimension des Körperbildes, zur Kommunikation in der Mutter-Kind-Dyade
  - Säugling als Subjekt
  - Akzentuierung der Rolle des Vaters



## Jacques-Alain Miller

### Jacques-Alain Miller (1944-)

- Wichtigster Vertreter der jüngeren Schülergeneration
- Schwiegersohn und Nachlassverwalter Lacans
- Herausgeber der Seminare Lacans
- Philosophische Studien bei Louis Althusser, Roland Barthes, Jacques Derrida
- Seit den 60er Jahren Teilnahme an Lacans Seminaren
- Beziehung zu Lacans Tochter Judith, Begleitung von Lacans Publikationen
- 70er Jahre: weitere institutionelle und editorische Unterstützung Lacans und lacanianischer Zeitschriften und Institutionen, Beginn der Herausgabe der Seminare Lacans (später mit Kontroversen zur editorischen Zuverlässigkeit), Lehre an der Universität Paris VIII
- Vertreter des späten mathematisierenden reinen Lacanismus
- 80er Jahre: Gründung und Leitung der *La Cause freudienne* nach dem Tod Lacans, Fortsetzung der Seminare Lacans nun mit mehr klinischer Orientierung, *L'orientation lacanienne*, Förderung des Lacanismus in Südamerika (besonders Argentinien)
- 90er und 00er Jahre: 1992 Gründung der *Association mondiale de psychanalyse* (AMP) (als lacanianischer Konkurrenzgründung zur IPA), Förderung des Lacanismus in den USA und anderen Staaten durch Schul- und Zeitschriftsgründungen
- starke Abspaltungen von Millers Organisationen unter Vorwürfen des Machtmissbrauchs



## Slavoj Žižek

### Slavoj Žižek (1949-)

- Slowenischer Philosoph und Kulturtheoretiker, mit einem schillernden Image zwischen Genie und Scharlatan, rechts und links
- Einflüsse: Hegel, Marx, Freud, Althusser
- 1981-1985 Studium Lacans bei Jacques-Alain Miller
- Zahlreiche akademische Positionen
- Gründungsfigur der *Laibacher Schule* (lacanscher Psychoanalyse)



### Werk Žižeks

- Umfassende Anwendung und Übertragung lacanscher Ideen auf Philosophie, kulturelle Phänomene, Politik, Zeitgeschichte, soziale Fragen, Kunst, Film, Mode, Wirtschaft, Literatur, Popkultur
- Politische Philosophie = lacanisierter (östlicher) Marxismus, Kritik des Liberalismus, Universalismus, Kapitalismus, postmodernen Multikulturalismus, Faschismus
- Vorliebe für überraschende, provokative, paradoxe, kontraintuitive, wilde, schräge Ideen und Gedanken, idiosynkratischer Stil
- umfängliche Publikationstätigkeit

**DIE FRANZÖSISCHE PSYCHOANALYSE  
JENSEITS LACANS –  
KRITIKER UND UNABHÄNGIGE**

## Daniel Lagache



### Daniel Lagache (1903-1972)

- Studium der Medizin und Psychiatrie
- Professor an der Sorbonne für Psychologie seit 1947, für Psychopathologie seit 1955
- Lehranalyse bei Rudolph Loewenstein
- Weggefährte Lacans, Kritik des Medikalismus Sacha Nachts und der Konservativität der SPP, Auszug aus der SPP und gemeinsame Gründung der SFP mit Lacan, Lagache als Supervisor, Lacan als Lehranalytiker
- Versuch der Synthese von Psychologie und Psychoanalyse, Integration von Klinischer Psychologie, Sozialpsychologie, Experimentalpsychologie und Psychoanalyse
- Scharfe Kritik durch Lacan an diesen Syntheseversuchen wie an Lagaches ichpsychologischen Tendenzen
- Forschungen über Trauer/Ritual/Aggression, Übertragung und Neid
- starker klinischer und psychopathologischer Fokus
- Bemühung um Anerkennung der SFP durch IPA
- 1964 Gründung und erster Präsident der *Association Psychanalytique de France* (APF) nach Zerfall der SFP, moderate Kritik Lacans
- 1967 Wörterbuch *Das Vokabular der Psychoanalyse* mit Jean Laplanche und Jean-Bertrand Pontalis

## Jean-Bertrand Pontalis

### Jean-Bertrand Pontalis (1924-2013)

- Studium der Philosophie an der Sorbonne, Arbeit zur Spinoza
- Zusammenarbeit mit Jean-Paul Sartre und Maurice Merleau-Ponty in der *Les Temps Modernes*, Mitarbeiter am *Centre national de la recherche scientifique* (CNRS)
- Lehranalyse bei Lacan, Publikation der Zusammenfassungen der Seminare IV, V und VI
- Später Absetzung von Lacan und 1964 Beitritt zur APF (1971-1973 Präsident der APF), moderate Kritik Lacans
- 1960-1967 Wörterbuch *Das Vokabular der Psychoanalyse* mit Jean Laplanche unter Direktion Daniel Lagaches, Gründung der Zeitschrift *Nouvelle Revue de Psychanalyse* und Zusammenarbeit mit Didier Anzieu, André Green und Jean Starobinski
- Professor an der *École pratique des hautes études*
- Ab 1980 auch schriftstellerische Tätigkeit
  
- *Das Vokabular der Psychoanalyse* (1973)
- *Ins Beginnen verliebt* (1989) (Autobiographie)
- *Urphantasie. Phantasien über den Ursprung, Ursprünge der Phantasie* (1992)
- *Zwischen Traum und Schmerz* (2003)



## Jean Laplanche I

### Jean Laplanche (1924-2012)

- 1940er Studium der Philosophie bei Gaston Bachelard, Maurice Merleau-Ponty und Jean Hyppolite an der ENS und Harvard
- Kampf in der Résistance
- Kurzzeitig Mitglied in *Socialisme ou Barbarie* Cornelius Castoriades'
- 1950er Lehranalyse und Seminarstudium bei Lacan und Studium der Medizin auf dessen Anraten, Arbeit als Analytiker
- 1960-1967 Wörterbuch *Das Vokabular der Psychoanalyse* mit Jean-Bertrand Pontalis unter Direktion Daniel Lagaches
- 1961 Professur an der Sorbonne vermittelt durch Lagache
- Zunehmende Kritik an und Distanz zu Lacan
- Gemeinsames Weingut *Chateau de Pommard* mit seiner Frau Nadine im Burgund
- 1964 Mitgründung der APF (1969-1971 Präsident der APF)
- 1988 ff. Kollektive Übersetzung der Werke Freuds unter Leitung Laplanches



## Jean Laplanche II

### Werke

- *Das Vokabular der Psychoanalyse* (1973)
- *Die unvollendete kopernikanische Wende in der Psychoanalyse* (1996)
- *Die allgemeine Verführungstheorie und andere Aufsätze* (1988/2017)
- *Neue Grundlagen für die Psychoanalyse. Die Urverführung* (2011)
- *Sexual. Eine im Freud'schen Sinne erweiterte Sexualtheorie* (2017)
- *Problématiques* (Gesammelte Vorlesungen an der Sorbonne)
- *Über Marcuse und die Psychoanalyse* (1970)
- *Leben und Tod in der Psychoanalyse* (2014)
- *Urphantasie: Phantasien über den Ursprung, Ursprünge der Phantasie* (1992)

## Jean Laplanche III

### Allgemeine Verführungstheorie (*théorie de la séduction généralisée*)

- Verallgemeinerung/Ausweitung der frühen freudschen Verführungstheorie (Freuds Position zur Genese der Hysterie in realen Verführungserlebnissen bis 1897) mittels Lacans Idee meines Begehrens als Begehrens eines Anderen, das von anderswo in mich kommt
- „grundlegende asymmetrische anthropologische Situation“ der „ursprünglichen“ Verführung des Säuglings durch den mit einem „sexuellen Unbewussten“ versehenen Erwachsenen
- Äußerer Ursprung des Unbewussten in den rätselhaften, da unbewusst sexuellen, intrusiven Botschaften der Erwachsenen an das Kind: Das Kind versteht (unbewusste, sexuelle) Teile der elterlichen Kommunikation nicht:
  - Das Kind muss diese *rätselhaften Botschaften* (kompromittierte Botschaften / rätselhafte Signifikanten) des Anderen für sich übersetzen und deuten
  - Verdrängung der unübersetzten Teile dieser *rätselhaften Botschaften* und so Bildung des (stets sexuellen) Unbewussten des Kindes und seines Begehrens (unübersetzte Teile = Quellobjekte des Triebs)
  - Ein Verstehen der *rätselhaften Botschaften* ist – wenn überhaupt – nur *nachträglich* möglich
- Bezugnahme auf Ferenczis Arbeit zur Verwirrung der Sprachen von Erwachsenen/Eltern und Kindern
- Kritik an Lacans Vernachlässigung der Verführungstheorie Freuds

## Jean Laplanche IV

### Konsequenzen der allgemeinen Verführungstheorie

- Arbeiten zum Unbewussten vor dem Hintergrund der allgemeinen Verführungstheorie
  - das Unbewusste als von außen kommend, mit Lacan: „Das Unbewusste ist der Diskurs des anderen“
  - die unvollendete kopernikanische Revolution Freuds „Wir drehen uns um den Anderen, nicht um uns selbst“, Freud als Kopernikus (mit dem Anderen als Zentrum) und Ptolemäus (mit dem Ego als Zentrum)
  - Sexualität als Andersheit/Fremdheit
  - Dezentrierung des Subjekts, Betonung des Anderen/Fremden in der Psyche
- Arbeiten zur psychosexuellen Entwicklung ebenfalls vor dem verführungstheoretischen Hintergrund, Distinktion von Gender und Sex und die Rolle äußerer Genderattributionen
- Unterscheidung von Trieb (nicht-biologisch) und Instinkt (biologisch), analog zu Lacan (vgl. auch den Unterschied zwischen Begehren und Bedürfnis) und im Kontrast zu den angelsächsischen Objektbeziehungstheorien und ihrer Rede vom Instinct

## Didier Anzieu I

### Didier Anzieu (1923-1999)

- Philosophiestudium; Herausgeber einer Neuausgabe der *Pensées* Blaise Pascals (1960)
- Psychologiestudium und Assistenz bei Daniel Lagache
- 1949-1953 Lehranalyse bei Lacan
- 1953 Abbruch der Analyse nach Aufdeckung der Behandlung von Anzieus Mutter durch Lacan, die dieser mit paranoischer Psychose diagnostiziert hatte und die von Anzieu seit der Kindheit getrennt war, und ihrer Beschäftigung im Haushalt von Lacans Vater. Dieser Fall war Grundlage von Lacans Dissertation *Über die paranoische Psychose und ihre Beziehungen zur Persönlichkeit* (1932)
- 1954 Professur für Klinische Psychologie in Straßburg, ab 1963 an der Sorbonne
- Zweite Analyse bei Georges Favez
- Zunehmende grundlegende Kritik Lacans: „Endlose Abhängigkeit der Lacanianer von einem Idol, einer Logik, einer Sprache“, „Hinhaltende Taktik Lacans: Versprechen von Einsichten, die nie eingelöst werden“
- 1961 Aussage gegen Lacan bei der IPA, einer der zentralen Auslöser für den Zerfall der SFP
- 1963 Mitgründer und langjähriger Vizepräsident der APF



## Didier Anzieu II

### Werke

- *Freuds Selbstanalyse und die Entdeckung der Psychoanalyse* (1957/1975)
- *Analytisches Psychodrama mit Kindern und Jugendlichen* (1957)
- *Die Gruppe und das Unbewußte* (1975)
- *Der Körper des Werks* (1981)
- *Beckett und die Psychoanalyse* (1992)
- *Das Haut-Ich* (1991)

## Didier Anzieu III

### Theorie des „Haut-Ichs“ (*le moi-peau*)

- Behälter psychischer Inhalte
- psychische Rolle der Haut (Halten, Enthalten, Schutz vor Reizen, Abgrenzung, Erregung, Sinneswahrnehmung und deren Integration, Ort der sexuellen Erregung und libidinösen Aufladung, Individuation)
- Variationen der Hauthülle/behälter (Lauthülle, Wärmehülle, Schmerzhülle, Geruchshülle, Traumhülle etc.)
- Selbstberührung/Sich-Spüren als Grundlage der Selbstreflexivität
- Formung des Denkens und der Persönlichkeit durch Berührung
- Phantasie gemeinsamer Haut mit der Mutter, die später zerstört werden muss
- Narzissten: dickes Haut-Ich, Masochisten: dünnes Haut-Ich
- Verbindung mit Gedanken Bowlbys und Bions

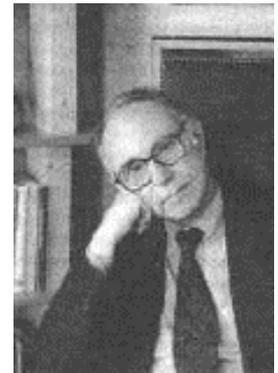
### Weitere Arbeiten

- Gruppendynamik (Bion, Gruppenhaut) und Psychodrama
- projektiven Methoden
- literarischer und künstlerischer Kreativität, dem kreativen Prozess und der Selbstanalyse
- Freuds Selbstanalyse

## André Green I

### André Green (1927-2012)

- Geburt, Kindheit, Jugend in Ägypten in sephardischer Familie
- 1950er Medizin- und Psychiatriestudium in Paris
- Ausbildung als Psychoanalytiker, Lehranalyse bei Maurice Bouvet, und später Jean Mallet
- 1961-1967 Teilnahme an Lacans Seminaren
- 1965 Mitgliedschaft in der SPP
- Zunehmende grundlegende Kritik an Lacan und um 1970 Bruch mit ihm
  - über die Vernachlässigung des Affekts im lacanschen zeichentheoretischen Denken
  - über die Idee der sprachlichen Verfasstheit des Unbewussten, während Green Freuds Sachvorstellungen betonte, nur das Vorbewusste sei bei Freud sprachlich
  - über den Personenkult der Lacanianer
- Eigenes philosophisch-psychoanalytisches Seminar am Pariser Institut für Psychoanalyse
- Freundschaft mit Bion, Lektüre Winnicotts
- 1975-1977 Vizepräsident der IPA
- 1979/1980 Professur am University College London
- 1986-1989 Präsident der SPP



## André Green II

### Werke

- *Folie privée* (1990), *Geheime Verrücktheit. Grenzfälle der psychoanalytischen Praxis* (2000)
- *Le travail du négatif* (1993), *The Work of the Negative* (1999)
- *Narcissisme de vie, narcissisme de mort* (1983), *Die tote Mutter. Psychoanalytische Studien zu Lebensnarzissmus und Todesnarzissmus* (2004)
- *L'enfant de ça. Pour introduire une psychose blanche* (1973)
- *Le complexe de castration* (1990), *Der Kastrationskomplex* (1996)
- *Un œil en trop. Le complexe d'Oedipe dans la tragédie* (1969), *The Tragic Effect: The Oedipus Complex in Tragedy* (2011)

### Aufsätze

- Green, A. (1975). Orestes and Oedipus. *Int. Rev. Psycho-Anal.*, 2:355-364.
- Green, A. (1986). The Dead Mother. In *On Private Madness*. London: The Hogarth Press and The Institute of Psychoanalysis, pp. 142-173.
- Green, A. (1997). The Intuition of the Negative in Playing And Reality. *Int. J. Psycho-Anal.*, 78:1071-1084.
- Green, A. (1998b). The Primordial Mind and the Work of the Negative. *Int. J. Psycho-Anal.*, 79:649-665.
- Green, A. (2004). Thirdness and Psychoanalytic Concepts. *Psychoanal. Q.*, 73:99-135.

## André Green III

### Greens Denken

- Verbindung französischer, englischer und amerikanischer Theorien der Psychoanalyse
- Dialog mit Philosophie und Kulturanthropologie
- Theorie des Negativen, Unrepräsentierbaren oder Unrepräsentierten, Denken der Absenz
- Theorien der Affekte, der Triebe und Objekte, der Sprache, der Repräsentation, der Zeitlichkeit / Temporalität
- Akzent auf psychotischen, weniger neurotischen Phänomenen
- Paternaler Akzent durch Lacan, maternaler durch Winnicott und Bion

### Triebtheorie, Lebens-/Todesnarzissmus, Objektalisierung/Desobjektalisierung

- Aufnahme von Freuds später dualistischer Triebtheorie: Konflikt von Lebens- und Todestrieb (verbunden mit einer objektbeziehungstheoretischen Akzentuierung des Triebobjekts)
- Lebenstrieb und Todestrieb sind in ihren polaren Extremen gefährlich
- Lebenstrieb/*Eros* ist verbunden mit *Positivem oder Lebensnarzissmus* (im Extrem ist nur das Ich libidinös besetzt, Streben nach Einheit, Allverbindung)
- Todestrieb/*Thanatos* ist verbunden mit *Negativem oder Todesnarzissmus* (im Extrem ist nichts libidinös besetzt, Streben nach Nichts, Auflösung)
- Ziel ist mit Bion ein Oszillieren, das *Objektalisierung* (libidinöse Schöpfung und Besetzung von Objekten, getrieben vom *Eros*) erlaubt und *Desobjektalisierung* (Zerstörung und Besetzungsabzug von Objekten, getrieben vom *Thanatos*) vermeidet

## André Green IV

### Die Arbeit des Negativen

- *Die Arbeit des Negativen* (Hegel): Untersuchungen der vielfältigen und zentralen Rollen des Negativen, des Fehlens, des Mangels, der Lücke, des „nicht“ in der menschlichen Psyche und in der analytischen Arbeit
- Das Negative in Freuds, Lacans, Winnicotts und Bions Werken: Unbewusstes, Es, Verneinung, Verwerfung, Spaltung, Verdrängung, Mangel, Name-des-Vaters, (V)erkennung, Übergangsraum, No thing, nothing, projektive Identifizierung, beta-Elemente, -K, O usw.
- Bedeutsamkeit des Umgang mit dem Negativen für psychische Entwicklung
  - Ich-Entwicklung bedarf der Auseinandersetzung mit Verlust und Absenz
  - Akzeptanz der Negation des Gewesenen, des Mangels, macht Neues möglich
  - Negativität ermöglicht Denken => Melanie Klein: „Keine Brust, ein Gedanke“, Denken verflochten mit Absenz und Sexualität

### Weitere Formen der Arbeit des Negativen

- *Negative Halluzination*: Nichtwahrnehmung eines wahrnehmbaren Objekts
- *Desobjektalisierung* (vs. Objektalisierung)
- *Weißer Depression/Psychose*
- *Die tote Mutter*
- *Zentrale Phobische Position* (Form des Denkens, der Abwehr und der psychischen Struktur in manchen Borderline-Fällen)

## André Green V

### Die tote Mutter / weiße Psychose / Todesnarzissmus

- *Die tote Mutter*: Klinisches Phänomen der frühen und destruktiven Internalisierung einer „toten“, d.h. emotional unerreichbaren, leblosen, depressiven Mutter, als eines hart-unresponsiven Kerns
- Die Mutter war zuerst emotional erreichbar, zog sich dann aber zurück, „starb“ für das Kind (bedingt etwa durch eigene Trauererlebnisse)
- Das Kind introjiziert diese maternale Imago und spaltet sie zugleich ab. Daher kann sie nicht betrauert oder begraben werden.
- Als Folge des Abzugs der Besetzung entsteht eine Leere, die Green *psychische Löcher* einer *weißen Psychose/Depression* nennt
- Die *tote Mutter* hat für Green eine die Psyche vergleichbar strukturierende Funktion wie der tote Vater in Freuds *Totem und Tabu*. Parallelisierung von Ödipuskomplex und Komplex der toten Mutter
- Folgen: destruktiver Narzissmus / *Todesnarzissmus* und Depression im Kind, Desobjektalisierung, Verlust des Lebenssinns, *weiße Psychose/Depression*, Bindungsstörungen, Widerstand gegen Fortschritte in der Übertragung

### Mutter-Kind-Verhältnis

- Betonung der erotischen Dimension des Mutter-Kind-Verhältnisses (vgl. Laplanche), statt nur der destruktiv-aggressiven (vgl. Klein), Akzentuierung der erotischen Mutter, die verführerisch pflegt

## André Green VI

### Das Analytische Dritte

- Das analytische Objekt ist das *analytische Dritte*, das Zwischen, das Produkt des Treffen von Analysand und Analytiker, weder rein internal noch rein external
- Das *analytische Setting* reproduziert metaphorisch die triangulierte psychische Realität: Traum (Ich/Narzissmus), Holding/Caring (Mutter, vgl. Winnicott/Bion), Abstinenz (Vater, Gesetz, Inzestverbot, vgl. Freud/Lacan)

### Analytische Technik

- Anerkennung des Unbewussten, statt Bewusstmachung
- Analyse: Alles sagen, aber nichts tun
- Hilfreiche vs. Tödliches Schweigen des Analytikers
- Nicht nur Übertragungsdeutung, da das den Diskurs in seiner Freiheit / Spontaneität beschränkt, aber alle Deutung findet in der Übertragung statt
- Gewährsein der Hilflosigkeit des Patienten; Abbau der Kontrolle durch freie Assoziation und analytisches Zuhören erlaubt Arbeit am Trauma; der Analytiker kann dem Patienten unbekannte katastrophische Gedanken in den Diskurs bringen, sie verlinken und dem Patienten ermöglichen, den bisher unbekanntem Horror zu denken

### Psychoanalytische Literatur- und Kulturkritik

- Arbeiten zu Proust, Shakespeare, Borges, Conrad, und zur griechischen Tragödie

## Feministische Perspektiven: Luce Irigaray I

### Luce Irigaray (1930-)

- BA- und Masterstudium im Louvain, danach Schultätigkeit in Brüssel
- Masterstudium der Philosophie, der Linguistik und der Psychologie, sowie Diplom in Psychopathologie in Paris
- Ab 1964 Wissenschaftlerin am *Centre National de la Recherche Scientifique de Paris*
- 60er Jahre Ausbildung an der ECF, Teilnahme an Lacans Seminaren
- 1968 Doktorat in Linguistik („Die Sprache von Dementen“)
- 1970-1974 Lehrauftrag an der Universität Paris VIII, Vincennes
- 1974 Doktorat in Philosophie; Ausschluss aus der ECF und Verlust ihres Lehrauftrags an der Universität Paris VIII, Vincennes aufgrund der Publikation ihrer Dissertation *Speculum. Spiegel des anderen Geschlechts* (1974), *Das Geschlecht, das nicht eins ist* (1977)  
=> Kritik von (Freuds und) Lacans Phallogozentrismus
- Direktorin der Forschungsabteilung Philosophie am *Centre National de la Recherche Scientifique de Paris*, mit psycholinguistischen Studien zu Demenz und dort weiblich/männlichen Sprachdifferenzen
- 1982 Professur an der Erasmus-Universität Rotterdam
- zahlreiche Publikationen zu Feminismus, Phallogozentrismus und Psychoanalyse; Tätigkeit als Wissenschaftlerin und als Analytikerin in eigener Praxis, Engagement als Aktivistin



## Feministische Perspektiven: Luce Irigaray II

### Werke

- *Speculum de l'autre femme, Speculum, Spiegel des anderen Geschlechts* (1974) (Kritik phallozentrischen Denkens in westlicher Philosophie, inkl. Kapitel: „Der blinde Fleck eines alten Traums“: Kritik von Freuds Vorlesung über Femität)
- *Unbewusstes, Frauen, Psychoanalyse* (1976)
- *Ce sexe qui n'en est pas un, Das Geschlecht, das nicht eins ist* (1977): Kritische Diskussion der Psychoanalyse und Lacans, sowie Lévis-Strauss phallischer Ökonomie (Frauen = Zeichen = Geld)
- *Waren, Körper, Sprache: der ver-rückte Diskurs der Frauen* (1976): Politische Ökonomie (Marx) des Frauentauschs als patriarchale Grundlegung der Gesellschaft (Lévi-Strauss)
- *Elementare Passionen* (1982): Auseinandersetzung mit Merleau-Ponty „Fleisch“ und Chiasmus, Betonung der Alterität und der sexuellen Differenz
- *Die Zeit der Differenz: Für eine friedliche Revolution* (1991)
- *Ethik der sexuellen Differenz* (1991): Neue Art der Beziehung von Frauen und Männern, nicht basierend auf der Idee sexueller Reproduktion oder Unterordnung, Achtung vor irreduzibler Differenz/Alterität und Eigenständigkeit, Intersubjektivität, Endlichkeit, Liebe und sexuelle Differenz

## Feministische Perspektiven: Luce Irigaray III

### Allgemein

- zentrale Bedeutung der Geschlechterdifferenz für alles Denken, Aufspüren phallischer Biases im philosophischen, psychoanalytischen, religiösen und wissenschaftlichen Denken

### Phallogozentrismus

- Kritik des abendländischen Phallogozentrismus
  - Phallus ist transzendentaler Meistersignifikant, der Sprache und Gesellschaft konstituiert <= Lacan, Claude Lévi-Strauss; Männlichkeit als universaler Bezugspunkt
  - Bedeutung (*logos*) wird durch Phallus geschaffen und strukturiert
  - Eindeutig-identitäres, binäres und zugleich hierarchisches Denken
  - Weiblichkeit wird als Abwesenheit des Phallus und damit als derivatives Nichts gedacht
  - Mensch = Mann = Subjekt, Frau = Tauschobjekt = materielles oder Natur-Ding <= Claude Lévi-Strauss), *Othering* der Frau
  - Keine weibliche Subjektposition
  - keine Achtung vor echter sexueller Differenz/Alterität
  - Phallogozentrismus als Grundlage des Patriarchats, Gesellschaft basiert auf Opferung der Mutter
- Kritik phallogozentrischen Denkens bei Freud, Lacan, Hegel, Descartes, Kant, Aristoteles, Platon, Auseinandersetzung mit Levinas, Merleau-Ponty, Nietzsche, Spinoza, Heidegger
- Die Kritik des Phallogozentrismus wird durch Jacques Derrida und Judith Butler vertieft

## Feministische Perspektiven: Luce Irigaray IV

### Phallogozentrismus der Psychoanalyse

- Konstitutive Rolle des Penis und des Penisneides bei Freud
- 1-Sex-Ontologie Freuds: Weibliche Sexualität/Subjektivität als deformierte männliche, Frau als unvollständiger, defekter Mann
- Konstitutive Rolle des Phallus und des Namen-des-Vaters bei Lacan
- Lacan kolonisiert sogar das Unbewusste phallogozentrisch <= Das Unbewusste sei wie eine Sprache konstituiert
- phallogozentrische symbolische Ordnung denkt sexuelle Differenz in Bezug auf den Phallus: ihn haben (männlich) und er sein (weiblich)
- Sexuelle Differenz ist, so Irigaray, Produkt der Sprache (wie bei Lacan) und der Kultur, nicht so sehr der Biologie
- Sprache / Symbolische Ordnung ist nicht ahistorisch und ewig, sondern, contra Lacan, konstruiert und veränderlich durch Macht, Kultur, politische Ökonomie
- Der Phallus als Meistersignifikant ist nicht, contra Lacan, rein symbolisch und unabhängig von männlicher Anatomie und Biologie, sondern Ausdruck der freudschen 1-Sex-Ontologie, der Phallus ist imaginäre Projektion des männlichen Körpers

## Feministische Perspektiven: Luce Irigaray V

### Écriture féminine

- Bedeutung einer weiblichen Gegensprache, die nicht lacanianisch-symbolisch und insofern phallisch ist
- Erschaffung einer positiven weiblichen Identität und Subjekt-Position, statt der psychoanalytischen Identität der Frau als des Nicht-Mannes, Spiegels und Objektes
- *Écriture féminine* / weibliches Schreiben oder Schreibweise/Schrift: Kritik/Subversion phallogozentrischen männlichen Schreibens und Denkens; Auflösung binärer hierarchischer Oppositionen
- zentrale Vertreterinnen: Luce Irigaray, Hélène Cixous (*Das Lachen der Medusa*), Julia Kristeva, Einfluss der *différance*- und Logozentrismus-Theorien Jacques Derridas
- Weibliches Schreiben: vielstimmig, polyperspektivisch, intertextuell, heterogen, voller Brüche, Auflösung von Genres, uneindeutig, unsystematisch, grenzüberschreitend, transgressiv, unabgeschlossen, subversiv, Schreiben jenseits männlicher Herrschaft, Auflösung von Syntax und Grammatik, exzessiv, bewegt, ausschweifend, verschwenderisch, assoziativ, sprunghaft, Ausdruck des Anderen, körperlich-emotional, performativ
- Schreiben als lebendige Körperfunktion, statt als Textproduktion; Schreiben mit „weißer Tinte“/Muttermilch
- Bedeutung der prä-ödipalen Phase Melanie Kleins

## Feministische Perspektiven: Luce Irigaray VI

### Gender-Essentialismus? | Strategischer Essentialismus | Mimesis

- Scheinbares Problem des potentiellen Gender-Essentialismus des Weiblichen und des Männlichen in der *écriture féminine*
- Irigaray: Weiblich-Männlich als historisch-kulturelle und sprachlich-symbolische Kategorien
- Strategischer Essentialismus mit der Methode der *Mimesis*
- *Mimesis*: Humorvolle, dekonstruktive, gleichzeitige Affirmation/Negation von Geschlechtsstereotypen

### Empirische Forschungen

- Psycholinguistik / Sprachmuster der Geschlechter, insb. bzgl. der Subjektposition / der Position als aktiv Handelnde
- Gender und Semantik, Problem des generischen Maskulinums => Bedeutung anderen Sprechens
- Forschungen zu Mutter-Tochter-Beziehungen, deren Dialogformen und Sprachgebrauch
- Forschungen zur Stärkung weiblicher Subjektivität / eigener Subjektposition und männlichen *embodiments*, beide Geschlechter sind Natur und Kultur

## Feministische Perspektiven: Julia Kristeva I

### Julia Kristeva (1941-)

- Philosophin, Psychoanalytikerin, Kultur- und Literaturwissenschaftlerin, Feministin, Schriftstellerin, wichtige Vertreterin des Poststrukturalismus
- Kindheit und Jugend in Bulgarien, erstes Studium in Sofia
- 1965-1968 Promotionsstipendium in Paris (u.a. bei Lucien Goldmann)
- 1967 Ehe mit Philippe Sollers (Avantgarde-Schriftsteller, *Tel Quel*-Gründer)
- 1970-1983 Mitarbeit in *Tel Quel*, Freundschaft mit Roland Barthes
- Arbeiten zu Michail Bachtin, Hegelianismus, Lacan und Freud, russischem Formalismus
- 1973 Habilitationsschrift *La révolution du langage poétique*, Professur an der Universität Paris VII, später auch an der Columbia University
- Forschungen zur *écriture féminine* (ähnlich Hélène Cixous und Luce Irigaray), poststrukturalistischem Feminismus, Einfluss auf die *Gender Studies*
- 1974-1978 psychoanalytischen Ausbildung bei SPP, Lehranalytikerin Ilse Barande, seitdem eigene therapeutische Praxis, Mitglied der SPP
- Schriftstellerische Tätigkeit



## Feministische Perspektiven: Julia Kristeva II

### Werke

*La révolution du langage poétique: L'avant-garde à la fin du 19e siècle: Lautréamont et Mallarmé* (1974), *Die Revolution der poetischen Sprache* (1999)

*Séméiôtiké: recherches pour une sémanalyse* (1969), *Desire in Language: A Semiotic Approach to Literature and Art* (1980)

*Le langage, cet inconnu: Une initiation à la linguistique* (1969), *Language. The Unknown: an Initiation into Linguistics* (1989)

*Polylogue* (1977), *Desire in Language: A Semiotic Approach to Literature and Art* (1980)

*Le temps sensible. Proust et l'expérience littéraire* (1994), *Time and Sense: Proust and the experience of literature* (1996)

*Pouvoirs de l'horreur. Essai sur l'abjection*, *Powers of horror. An essay on abjection* (1982)

*Soleil noir : dépression et mélancolie* (1987), *Schwarze Sonne. Depression und Melancholie* (2007)

*Les Nouvelles maladies de l'âme* (1993), *New Maladies of the Soul* (1995)

*Sens et non sens de la révolte* (1996), *The Sense of Revolt*, (2000)

*Le Génie féminin: la vie, la folie, les mots*, *Das weibliche Genie. Das Leben, der Wahn, die Wörter* (2002): *Hannah Arendt ou l'action comme naissance et comme étrangeté*, vol. 1, *Melanie Klein ou le matricide comme douleur et comme créativité: la folie*, vol. 2, *Colette ou la chair du monde*, vol. 3

*Au commencement était l'amour. Psychanalyse et foi*, Hachette (1985), *In the Beginning Was Love. Psychoanalysis and Faith* (1987)

*Etrangers à nous-mêmes*, *Fremde sind wir uns selbst* (2001)

*Histoires d'amour* (1983), *Geschichten von der Liebe* (1989)

*Les samouraïs* (1990) | *Possessions* (1996) | *Meurtre à Byzance* (2004), *Murder in Byzantium* (2006) | *Thérèse mon amour: récit. Sainte Thérèse d'Avila* (2008), *Teresa, my love. An Imagined Life of the Saint of Avila* (2015)

## Feministische Perspektiven: Julia Kristeva III

### Allgemein

- Verbindung von Poststrukturalismus und Psychoanalyse mit feministischem Akzent

### Intertextualität

- Theorie der Intertextualität: Texte als prozesshafte Gewebe anderer Texte, Kritik der Einheit des Textes und der Bedeutung der Autorintention, Interpretationsoffenheit für multiple, sich verändernde Deutungen (vgl. aber auch sehr ähnlich die Psychoanalyse über das Sprechen des Analysanden und das Deuten des Analytikers)
- Kristeva: „Jeder Text baut sich als Mosaik von Zitaten auf, jeder Text ist Absorption und Transformation eines anderen Textes. An die Stelle des Begriffs der Intersubjektivität tritt der Begriff der Intertextualität“
- Aufbruch der durch den Phallus (Lacan) konstituierten Geschlossenheit der symbolischen Ordnung im intertextuellen Denken

## Feministische Perspektiven: Julia Kristeva IV

### Symbolisch vs. Semiotisch

- Unterscheidung Symbolisch-Semiotisch:
  - Das (lacansche) Symbolische (beginnend im Spiegelstadium und endgültig mit dem Ödipus mit der klaren Differenz von Selbst/Anderem) wird supplementiert durch das prä-ödipale, prä-symbolische, vorsprachliche, volle, bruchlose Semiotische (etwa das Prosodische, Melodische oder Rhythmische der mütterlichen Sprache, die Körperlichkeit der Sprache)
  - Digitales (voller Brüche) Symbolisches vs. Analoges (bruchloses) Semiotisches
  - Männlich / Gesetz / Trennung vs. Weiblich / Verbindung
- Das Symbolische nicht als Struktursystem sondern als Strukturprozess, konstituiert durch Ausgrenzung/Abjektion des (semiotischen) Weiblichen / *der Chora*
- Subversive Rolle des undefiniert-heterogenen Weiblichen, das phallische Strukturen unterminiert: gefährlich und schöpferisch
- Prozessuales Oszillieren des Subjekts zwischen dem Symbolischen und dem Semiotischen: prozesshaftes Subjekt, Subjekt im Prozess

## Feministische Perspektiven: Julia Kristeva V

### Chora: Sphäre des Semiotischen

- *Chora* (griech: Ort, Plato) als semiotische Vorbedingung/Widerpart des symbolischen Phallus als eines transzendentalen Signifikanten
- die *Chora* ist mütterlicher, uteraler, nährenden Raum (zeitlich und strukturell vor dem Symbolischen und dem Phallus)
- triebhaft-bewegt, körperlich-leibliche Realität (*Chora* = lacansches Reales, aber positiv gewendet)
- undefinierbar, da (semiotisch) vor symbolischer Signifikation/Denotation
- Beziehung von Mutter und Kind vor dem Spiegelstadium, Mutter(leib) verbindet die *Chora* / das Semiotische mit dem Symbolischen
- Die *Chora* wird beim Eintritt in das symbolische Register als abjekt verworfen

## Feministische Perspektiven: Julia Kristeva VI

### Abjektion des Semiotischen / der Chora / des Weiblichen I

- Bedeutung der *Abjektion* (Verabscheuung / Abstoßung / Verstoßung / Verwerfung / Urverdrängung) der Mutter und des Weiblichen (und der Auflösung der Mutter-Kind-Einheit) als Bedingung für den Eintritt in das Symbolische des *Namen-des-Vaters* (Lacan) und die damit verbundene Subjektivierung/Sprachsubjektwerdung, besonders beim Mann
- Etablierung des Symbolischen Registers (Sprachsubjektwerdung, separates Individuum, stabile Identität, Etablierung von Subjekt-Objekt-Beziehungen, sprachliches (repräsentierend-signifizierendes) Denken, Aufrichtung des Unbewussten, Eintritt des Kindes in Gesellschaft, Kultur und Sprache) durch Separation von und Verwerfung der Mutter
- Kontrast zu Lacans Idee der Verwerfung des Namens-des-Vaters als Bedingung der Psychose, für Kristeva ist die lacansche Anerkennung des Namens-des-Vaters = Abjektion/Verwerfung der Mutter; das (mütterlich) Abjekte ist Komplement des (väterlichen) Über-Ich, so wie das Objekt Komplement des Ichs ist
- Abjektion als Voraussetzung des Spiegelstadiums mit der ersten differentiellen Erfahrung von Ich und Anderen
- das Abjekt ist kein Objekt oder (zumindest nicht mehr) Subjekt sondern in Ekel und Horror verworfen, tabuisiert, liminal, außerhalb der symbolischen Ordnung, es erscheint monströs, unrein, schmutzig, grenzverletzend und unheimlich, es existiert in/auf der Grenze, ein ambiges Dazwischen, faszinierend und abstoßend, tödlich (für das selbständige Ich)

## Feministische Perspektiven: Julia Kristeva VII

### Abjektion des Semiotischen / der Chora / des Weiblichen II

- Das Abjekte evoziert traumatisierend Horror, Angst und Ekel vor dem Verlust von Bedeutung/Signifikation, begrifflichem Denken und der Selbst/Anderer- bzw. Subjekt/Objekt-Trennung sowie vor Undifferenziertheit und Grenzenlosigkeit (vgl. Lacans Reales)
- Das Abjekt ist verbunden mit der *jouissance* (faszinierend-schmerzhaft)
- Das Abjekt ist verbunden mit dem phobischen Objekt als erträglicherem Substitut des Abjekts
- Das Abjekte unterminiert subversiv die phallische symbolische Ordnung mit ihren Begriffen, Systemen, Grenzen, Regeln und Identitäten
- Psychische und gesellschaftliche Konsequenzen der Abjektion (Misogynie, Homophobie, Genozid), Sprache und Gesellschaft basieren auf der Abjektion der Mutter / des Weiblichen
- Religion, Literatur, insb. Lyrik, Ästhetik und Kunst als Versuche das Abjekte zu reinigen, Transzendenz und Erhabenes als Versuche das Abjekte zurückzuholen, Ritus und Rituale als Versuche, Grenzen zu ziehen und Abjektes einzuhegen und dadurch aber auch anzuerkennen

### Melancholie als Folge der Abjektion

- Psychoanalytische Arbeiten zur Melancholie: *Die Schwarze Sonne* (1989). Genese der (weiblichen) Depression in einer Identifikation mit der als Abjekt verworfenen Mutter

## Feministische Perspektiven: Julia Kristeva VIII

### Poststrukturalistischer Feminismus

- Hauptvertreterin des französischen poststrukturalistischen Feminismus (zusammen mit Hélène Cixous und Luce Irigaray)
- *Écriture féminine* als weibliches Schreiben, semiotisches Schreiben, Schreiben der *Chora*, Schreiben des Abjekten, das die symbolische Ordnung des Gesetzes des Vaters unterläuft
- Betonung multipler sexueller (einschließlich femininer) Identitäten, Identität = Produkt von Sprache, Geschichte, Kultur, Kritik monolithischer kollektiver Identitäten der *Identity Politics*

### Schriftstellerische Tätigkeit

- Schriftstellerische Tätigkeit: oft Detektivgeschichten mit an Dostojewski erinnernder psychologischer Tiefe der Figuren

## Poststrukturalistische Perspektiven: Félix Guattari I

### Félix Guattari (1930-1992)

- Studium der Psychiatrie
- 50er Jahre: lange Lehranalyse bei Lacan (bis 1960)
- Langjährige Arbeit in der experimentellen Klinik in La Borde, dort gruppenanalytische Experimente, Patientenkollektive, Kommune, Verbindung von Philosophie, Psychoanalyse, Ethnologie et al.
- Mitarbeit in zahlreichen linksrevolutionären (trotskistischen), anarchistischen, autonomen, antipsychiatrischen, postkolonialen Gruppen
- 60er Jahre: zunehmende Kritik an Lacan
- Gründung der F.G.E.R.I. (*Fédération des groupes d'études et de recherches institutionnelles*) und der Zeitschrift *Recherches*
- wichtige Rolle im revolutionären Mai 1968
  
- Ende 60er und 70er Jahre: Kollaboration mit Gilles Deleuze
- Entwicklung der *Schizoanalyse*, Wirkung auf die Anti-Psychiatrie
- Gemeinsame Hauptwerke mit Deleuze:
  - *Kapitalismus und Schizophrenie I: Anti-Ödipus* (1972)
  - *Kapitalismus und Schizophrenie II: Tausend Plateaus* (1980)



## Poststrukturalistische Perspektiven: Félix Guattari II

### Félix Guattari (1930-1992)

- 1980er Jahre: Entwicklung der Ökosophie (Übertragung der Philosophie Deleuzes und Guattaris in die Umweltphilosophie) als Beitrag zur Umweltbewegung
- Werke: *Chaosmose* (1992), *Die drei Ökologien* (1994)
- Daneben Schriften
  - zur Kunst, zum Film, zur Literatur (Kafka) sowie
  - zur Politik und politischen Theorie

## Poststrukturalistische Perspektiven: Félix Guattari III

### Schizoanalyse und *Anti-Ödipus* (1972)

- Begehren beruht nicht auf Mangel und Negativität (wie bei Lacan und Hegel) sondern ist volle positive Produktivität (Wunschmaschine)
- Begehren als Mangel zu denken und das eigene Begehren auf Dauer zu stellen und zu lieben sind kapitalistisch-konsumistische Denkformen, stattdessen gilt es revolutionäres Potential des Begehrens zu erkennen
- der *Name-des-Vaters* (Lacan) und der Primat des Ödipus produzieren Herrschaft, Eindeutigkeit und faschistische Lebensweisen durch Unterwerfung und Beschneidung (sprich Subjektivierung/Unterwerfung) von Seinsweisen
- das Unbehagen in der Kultur ist kapitalistisch produziert – Kultur fordert keinen Triebverzicht/Sublimation, da sie von Grund auf sexuell ist (vgl. ähnlich Marcuse)
- Familismus der Psychoanalyse verdeckt Herrschaft – Familie stattdessen als kolonialer Agent der homogenisierenden kapitalistischen Gesellschaft, die alles Begehren familial-inzestuös umdeutet, neurotisiert, es kommodifizierend-materialistisch auslegt und soziale in unbewusste psychische Repression verwandelt
- Kritik der Illusion des (einen) Ich, des Überichs und des Gesetzes, der Kastration und des Schuldgefühls, der Neurose als Figuren gesellschaftlicher Homogenisierung und Kontrolle
- vgl. die Kritik Michel Foucaults an der Psychoanalyse in *Sexualität und Wahrheit I: Der Wille zum Wissen* (1976) und als Pastoralmacht wenige Jahre später in seinen Vorlesungen

## Poststrukturalistische Perspektiven: Félix Guattari IV

### Schizoanalyse und *Anti-Ödipus* (1972)

- *Schizoanalyse* als befreiende kreative Alternative zur reaktionären Psychoanalyse, gegen Autoritäten, Kontrolle und homogene stabile Identitäten
- (Nomadisierender) Schizophrener löst (monadischen) Neurotiker als Paradigma ab, Pluralitäten der Iche, der Geschlechter
- Schizophrenie als Erzeugung von Spaltungen
- Unbewusstes ist schizophren, voll und überfließend
- *Rhizomatisches* statt hierarchisches Denken
- Anwendung der Schizoanalyse auf alle Gesellschaftsbereiche
- Wichtiger Impuls für die Anti-Psychiatrie-Bewegung
  
- Spätere Themen: Kommodifizierung und Subjektbildung, Befreiung der Subjektivität, Produktion, Erfindung, Neuerfindung, Anreicherung von Subjektivität

## Literatur

### Literatur

- Élisabeth Roudinesco: *Geschichte der Psychoanalyse in Frankreich* [1982-1984], Nachdruck. 1994, Fayard, 2 vol.
- Cathrin Klingsöhr-Leroy: *Surrealismus*. Taschen, Köln 2020.
- Jacques Lacan: *Schriften I*. Turia + Kant, Wien/Berlin 2016.
- Jacques Lacan: *Schriften II*. Turia + Kant, Wien/Berlin 2015.
- Jacques Lacan: *Das Seminar I - XVI*. Turia + Kant 2015 - 2022.
- Slavoj Žižek: *Lacan. Eine Einführung*. Fischer, Frankfurt am Main 2008.
- Serge Leclaire: *Psychoanalysieren. Ein Versuch über das Unbewusste und den Aufbau einer buchstäblichen Ordnung*. Turia + Kant, Wien 2015.
- Jean Laplanche: *Die allgemeine Verführungstheorie und andere Aufsätze*. 2. Aufl., Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2017.
- André Green: *Die tote Mutter. Psychoanalytische Studien zu Lebensnarzissmus und Todesnarzissmus*. Psychosozial-Verlag, Gießen 2004.
- Didier Anzieu: *Das Haut-Ich*. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1991.
- Julia Kristeva: *Schwarze Sonne. Depression und Melancholie*. Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2007.
- Luce Irigaray: *Speculum – Spiegel des anderen Geschlechts*. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1980.
- Félix Guattari und Gilles Deleuze: *Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie I*. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1974.

## Agenda

Einführung und Erwartungen zum Thema 15 min.

Vortrag/Diskussion zu Lacan 5 min.

Vortrag/Diskussion zu Lacans Kritikern 70 min.

*Pause 15 min.*

Vortrag/Diskussion zu Lacans Kritikern 85 min.

Abschlussdiskussion 5 min.